

Räume für Emotionen

Die Architektin Barbara Poberschinnig von Studio Lois berichtet von ihrer Arbeit und von den Herausforderungen bei der Entwicklung von Architekturprojekten im soziokulturellen Kontext.

MAGAZIN

► SEITE 4

Klimagerechte Botschaft

Das Gebäudeensemble der Botschaft und des Konsulats der Republik Österreich in Bangkok ist ein Paradebeispiel für energieeffizientes Bauen.

PLANEN

► SEITE 9

Das Haus mit dem gewissen Knick

Am Rande des gründerzeitlichen Rathauskarrees, inmitten imposanter Gründerzeitstrukturen, entsteht an der Adresse Rathausstrasse 1 der neue Verwaltungssitz der Buwog Group.

BAUEN

► SEITE 12

Industrielle Ziegelfassade

Die monolithische Gestalt des „Musée cantonal des Beaux-Arts“ in Lausanne fügt sich Dank seiner Ziegelfassade optimal in die industriell geprägte Umgebung der Stadt ein.

SKIN

► SEITE 21

DIE ÖSTERREICHISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR BAUKULTUR | ÖSTERREICHISCHE POST AG, WZ 02Z030751 W, ÖSTERR. WIRTSCHAFTSVERLAG, GRÜNBERGSTR. 15, 1120 WIEN



Frauen prägten wesentlich das avantgardistische Image des Bauhaus. Erich Consemüller: Marcel Breuer mit seinem „Harem“ (Martha Erps-Breuer, Katt Both, Ruth Hollós-Consemüller) FOTO: STEPHAN CONSEMÜLLER, KLASSIKSTIFTUNG WEIMAR, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WULF HERZOGENRATH

KOMMENTAR

Lauter Loser

VON CHRISTIAN KÜHN

Manchmal nutzen die besten Absichten nichts. Die Projektentwickler träumten von einem Hochpark von der Spittelau bis zum Julius-Tandler-Platz, gesäumt von Terrassenhäusern und verbindenden Sky-Walks in luftiger Höhe. Die Bezirksvorsteherin machte ihre Bereitschaft zur Umwidmung von einem 50-Prozent-Anteil günstiger, geförderter Wohnungen abhängig, um einer „Gentrifizierung“ des Areals vorzubeugen. Der Projektentwickler führte ins Treffen, dass nur jener Teil des Areals für permanentes Wohnen geeignet sei, der nicht über der Bahntrasse liegt, und bot dort einen Anteil an geförderten Wohnungen an. Der aufwendig zu überbauende Teil sollte auf Büro, Hotel und Studentenheim beschränkt bleiben. Zu einer Einigung kam es nicht. Jetzt wird das Projekt Althangründe im Rahmen der bestehenden Widmung gebaut – ohne Sozialwohnungen, ohne Hochpark und ohne die Chancen zu nutzen, die eine Umwidmung für das Areal und seine Nachbarschaft ergeben hätte. Auch wenn manche Bürgerinitiativen das Ergebnis als Sieg feiern: In dieser Geschichte gibt es nur Verlierer. Zu den größten gehören Politik und Verwaltung der Stadt. Wer vor Sachzwängen kapituliert, die er selbst geschaffen hat, verliert irgendwann seine Glaubwürdigkeit.

Pionierinnen der Moderne

DIE FRAUEN AM BAUHAUS Das Bauhaus gilt als ein wichtiger Meilenstein der internationalen Kunstgeschichte. Was in der Kunstschule an revolutionärem Potenzial entstand, wird jedoch immer noch fälschlicherweise fast ausschließlich mit männlichen Namen assoziiert. Unter den Initiatoren der Moderne in Architektur und Design gab es jedoch viele Frauen. Diesen wichtigen Protagonistinnen steht größere Bekanntheit zu – es erstaunt, wie wenig sie auch 100 Jahre nach der Gründung des Bauhauses im Bewusstsein einer allgemeinen Öffentlichkeit präsent sind, und verzerrt obendrein das Bild dieser Bewegung.

VON SUSANNE KARR

Wer sind die wichtigsten Personen jener Kunstströmung, die oft als die einflussreichste und innovativste des 20. Jahrhunderts genannt wird? Wenn es um das Bauhaus geht, tauchen sofort Namen wie Gropius, Klee, Schlemmer oder Kandinsky auf, wie aber steht es mit Dicker, Helm, Brandt, Stözl? Das Bauhaus trat mit dem großen Versprechen einer künstlerischen Gleichberechtigung von Frauen und Männern an. Der Erste Weltkrieg war gerade zu Ende. Das Alte hinter sich zu lassen und eine radikal neue Gesellschaft zu bauen war das erklärte Ziel der neuen Schule, die den weiblichen Studierenden anfangs vergleichsweise große Freiheiten gewährte. In einer Zeit, in der Frauen der Zugang zu Universitäten oft immer noch nur ungerne erlaubt bzw. ganz verwehrt war, verlaublich man in Weimar 1919 das Angebot einer modernen Ausbildung für Begabte, und zwar unabhängig von Alter und Geschlecht. Werkstätten für Me-

tallverarbeitung, Keramik, Textilien, Fotografie, Möbelbau, Typografie, Kunst und Baulehre standen zunächst allen offen.

ZUR SICHTBARKEIT DER BAUHAUS-FRAUEN

100 Jahre sind inzwischen vergangen, das Bauhaus-Jahr 2019 neigt sich dem Ende zu. Viel wurde gefeiert, ausgestellt, diskutiert. An manchen Mythen wurde geschraubt. In zahlreichen Dokumentationen, Sachbüchern, Romanen und Spielfilmen versuchte man sich der legendären Kunstschule anzunähern. Auch die Protagonistinnen wurden teilweise (wieder)entdeckt, und das Versprechen der künstlerischen Gleichberechtigung, mit der das neu eröffnete Bauhaus eine Überzahl an weiblichen Studierenden an sich zog, wurde hinterfragt. Immer wieder gab es auch einzelne Personalien von wichtigen Bauhauslerinnen in Museen, etwa eine Ausstellung an der Tate Modern von Werken der Textilkünstlerin Anni Albers oder „Vier ‚Bauhausmädels‘“ in Erfurt.

Dass sie zu Publikumsmagneten wurden, wäre wohl eine übertriebene Behauptung. Wie sehr sich die Anhänger eines traditionell männlichen Künstlergeniebegriffs davon beeindruckt ließen, bleibt noch herauszufinden. Jedenfalls lässt sich die stärkere Sichtbarmachung der Bauhaus-Frauen mit einer Akzentverschiebung, mit einer Anpassung der Beleuchtung und einer langsam vorstattgehenden Wahrnehmungsänderung beschreiben. Wo aber waren dieses Jahr die Großausstellungen Buscher/Stözl/Helm? Oder Brandt/Moholy/Arndt? Wäre das nicht eine willkommene Abwechslung zu den stets rotierenden und immer wieder in renommierten Häusern auftauchenden kanonisierten Ausstellungen à la Corbusier / van der Rohe oder Braque-Picasso-Chagall oder die gefühlte 182. Impressionisten-Schau? Warum gab es 2019 keine große Personale zur Wiener Bauhauslerin Friedl Dicker? Die letzte ihr gewidmete Ausstellung war 1999 in Wien zu sehen. 2001 zeigte das Bau-

► SEITE 2

Alles in Bewegung

BAUEN IM BESTAND Der besonderen Qualität seines Sekts verdankte das Traditionsweingut Bründlmayer einen großen Anteil am Boom österreichischen Schaumweins. Die somit erforderlich gewordene Steigerung der Sektproduktion bedurfte der Errichtung eines neuen Sektrüttelhauses. Der von Architekt Christian Prasser errichtete Neubau erweckt den Anschein, als sei dieser schon immer hier gestanden.

VON REDAKTION

Im Sektrüttelhaus findet die sogenannte Remuage statt, darunter versteht man das mehrwöchige Rütteln der Flaschen von Hand – eine Grundvoraussetzung für die traditionelle Flaschengärung. Durch die Lage des Bauplatzes am tiefsten Geländepunkt in unmittelbarer Nähe zur umgebenden eingeschossigen ländlichen Wohnbebauung war es naheliegend, das Untergeschoß in den natürlichen Hang einzugraben. Das erlaubt es, das Gebäudevolumen möglichst dezent zu halten, und dabei gleichzeitig die natürliche Temperierung durch das Erdreich zu nutzen. Das Untergeschoß dient als Sektlager, im Obergeschoß wird der Sekt gerüttelt.

Mit großer Rücksichtnahme auf die Nachbarbebauung mit traditionellem Satteldach errichtet, orientiert sich auch der neue Baukörper in seinem Umriss an der Typologie klassischer Presshäuser: ein langer, schmaler eingeschossiger Bau, weiß verputzt mit rotem Tonziegel-Satteldach. Um die erforderliche Grundfläche zu erreichen und das Gebäude dennoch möglichst niedrig und schmal erscheinen zu lassen, wurde das Dach in zwei parallele Satteldächer aufgeteilt. An der Schauseite enden die Fassaden in zwei leicht zueinander versetzten Treppengiebeln. Auf diese Weise entsteht der Eindruck von zwei nebeneinander errichteten Presshäusern. Eine Pflanzwand an der Südseite soll auf Rankgerüsten zwischen vertikalen Eichenholzschwertern das Emporwachsen von dichtem Grün aus Pflanzen als klimatische Pufferzone ermöglichen. Die Form dieser hölzernen Pflanzschwerter erinnert an jene der Sektrüttelpulte: vertikale Eichenholzbohlen mit Lochbohrungen, in die die Flaschen hineingesteckt werden. Errichtet wurde das Sektrüttelhaus in Fertigteilbauweise aus Betonhohlwandelementen. Um einen möglichst geringen Energieaufwand für die Gebäudekühlung zu gewährleisten, blieben die erdberührenden Wände im Untergeschoß ungedämmt, die oberirdischen Wände erhielten eine Kerndämmung. Das Dach ist ebenfalls vollgedämmt. Um den Raum von außen einsehbar zu machen und Kurzführungen zu erleichtern, ohne dafür jedes Mal die Türen öffnen zu müssen, wurden zwei Fenster auf der Ostseite im Sinne redu-

zierter Wärmeeintragung in die Giebelfassaden eingeschnitten. Entsprechend seiner Funktion als Arbeitsraum wurde der Innenraum sehr reduziert gestaltet. Die Eichenholzverkleidung der Dachuntersichten nimmt das Material der hölzernen Sektrüttelpulte auf. Die einzigen auch gestalterisch ausgereizten Details sind die großformatigen Deckenleuchten sowie die Längsdielen der Giebelverkleidung, die, ganz bewusst eingesetzt, Assoziationen an sakrale Räume wecken sollen und damit eine Verbindung zum durchaus meditativen Charakter der Arbeit eines Sektrüttlens herstellen..

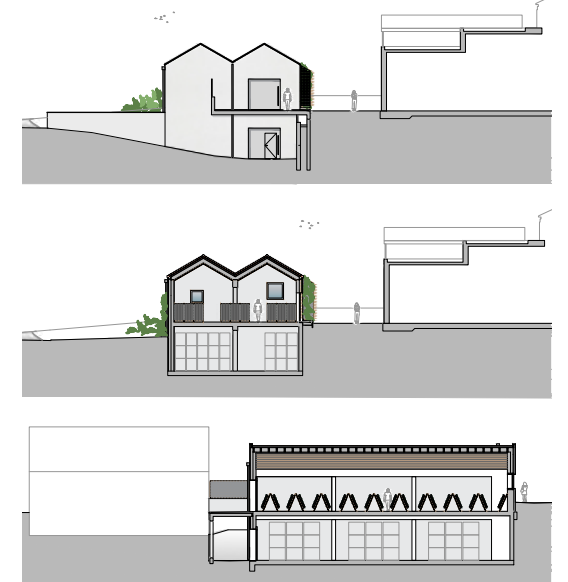
PROJEKTDATEN

Sektrüttelhaus Weingut Bründlmayer Langenlois

Bauherr	Weingut Bründlmayer GmbH
Architektur	Mag. arch. Christian Prasser
ÖBA/Bauphysik/Statik	Retter & Partner ZT Ges.m.b.H., KREMS
Generalunternehmer	Held & Franke Baugesellschaft m.b.H., Loosdorf
Zimmerei/Dachd./Spengler	Hans Drascher Ges.m.b.H., WIEN
Bautischer Putz	Svoboda Fensterbau, KREMS
Klimatechnik	Putz & Fassaden Ges.m.b.H., Hördorf
Leuchten	MRS-Dworschak Kältetechnik KG, Schweinern
	XAL GmbH, WIEN (Lampen „Vela Evo 900“)
Planungsbeginn	02/2018
Fertigstellung	07/2019
Nutzfläche	373 m ²



Mit großer Rücksichtnahme auf die Nachbarbebauung und traditionellem Satteldach errichtet, orientiert sich der Bau an der Typologie klassischer Presshäuser. **FOTOS: PHILIPP KREIDL; Ansichten, Schnitt PLÄNE: CHRISTIAN PRASSER**



VELUX®

ReThink
Daylight

Beim Lunch & Learn erfahren Sie mehr über die Planung von Tageslicht lt. ÖNORM EN 17037. Sichern Sie sich jetzt einen Termin für Ihr Büro.

Mehr Infos unter velux.at/lunchandlearn